

54. NIETHAMMER, G. (1938) — Handbuch d. deutsch. Vogelkunde, Bd. 2, Berlin u. Leipzig.
55. ders. + PRZYGODDA, W. (1953) — Vogelring, Jgg. 22, H. 1.
56. PETRY, W. (1949) — „Die Pirsch“, p. 625.
57. PFEIFFER, C. (1927) — Veröffentl. d. Staatl. Stelle in Wttbg., H. 2, p. 83-107.
58. ders. (1928) — ebenda, H. 5, p. 141-163.
59. ders. (1932) — „Der deutsche Jäger“, p. 309 u. 325.
60. PIRSCH, Die; (1953) — v. 7. 11.
61. REISER, O. (1925) — Anz. Orn. Ges. Bay., p. 78.
62. RIES, A. (1915) — 12./13. Ber. d. Nat.forsch. Ges. Bamberg, p. 398 ff.
63. SCHERZER, K. (1916) — Mittlg. üb. d. Vogelwelt, p. 161.
64. SCHLEGEL, R. (1912) — Orn. Jahrbuch, p. 109.
65. ders. (1915) — Journal f. Ornithologie, p. 555.
66. SCHNURRE, O. (1936) — Beitr. z. Fortpfl. biol. d. Vögel, 12. Jgg., p. 1-12 u. 54-69.
67. SCHWEIZER, K. (1932) — „Der deutsche Jäger“ v. 7. 4. 32, p. 218.
68. SEKERA, J. (1954) — referiert in Orn. Mittlg., 1956, 8. Jgg., p. 136.
69. STADLER, H. (1920) — Verh. Orn. Ges. Bay., p. 223.
70. ders. (1924) — Archiv f. Nat. gesch., Abt. A, p. 182.
71. STEINBACHER, J. (1952) — Natur und Volk, H. 5, p. 164-165.
72. TRATZ, E. P. (1949) — „Columba“, 1. Jgg., H. 2.
73. UTTENDÖRFER, O. (1952) — Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen; Stuttgart.
74. WENDT, H. (1950) — Deutsche Jägerzeitung — Das Waidwerk, H. 14.
75. WIEDEMANN, A. (1890) — 30. J. ber. d. Nat. wiss. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, p. 61.
76. WÜST, W. (1941) — Anz. Orn. Ges. Bay., p. 162.
77. ders. (1950) — Deutsche Jägerzeitung — Das Waidwerk, p. 17 u. 526.
78. ZIELKE, O. (1938) — Verh. Orn. Ges. Bayern, p. 336-340.

Herr Dr. W. WÜST hat mich durch Literaturhinweise freundlichst unterstützt.

Anschrift des Verfassers:

cand. nat. Theodor Mebs, (13a) Castell/Ufr. über Kitzingen/Main.

Zum Vorkommen von „Alpenvögeln“ im schweizerischen Mittelland und Jura

Von Ulrich A. Corti, Zürich

Unter den Problemen, welche die Verbreitung der „Alpenvögel“ betreffen, kommt der Frage nach dem Brutvorkommen der letzteren im schweizerischen Mittelland und Jura ein besonderer Rang zu, begrenzt doch die helvetische Nordalpenzone unmittelbar und auf weite Strecken das zentrale Hochplateau und nimmt die — höchstens etwa 50 km betragende — Distanz zwischen dem Nord- bzw. Nordwestrand der Alpen einerseits und dem Südostfuß des Jura andererseits, nach Südwesten hin

bis zur nahezu vollständigen Vereinigung der beiden Gebirgssysteme in der Gegend von Genf stetig ab.

Die strukturellen Verschiedenheiten der Alpen, des schweizerischen Mittellandes und Juragebirges dürfen hier als bekannt vorausgesetzt werden. Im ganzen Hochplateau erreicht, mit Ausnahme des Napf (1411 m ü. M.), kaum ein Berg Höhen von über 1350 m ü. M., eine Grenze, die ungefähr mit dem mittleren, unteren Rand der subalpinen Stufe zusammenfällt. Im schweizerischen Jura befinden sich die höchsten Erhebungen (La Dôle, Mont Tendre) in etwa 1680 m ü. M.

Der Jura nimmt mit zirka 10 % (4130 km²), das Mittelland mit etwa 30 % (12 390 km²), das Alpengebiet mit rund 60 % (24 780 km²) Anteil am Gesamtareal der Schweiz (41 295 km²).

Die Vogelarten, welche man, schweizerischen Verhältnissen gemäß, dem Begriff „Alpenvögel“ unterzuordnen pflegt, sind als Brutvögel keineswegs auf die Alpen beschränkt¹). Indessen wird man *in praxi* und im vollen Bewußtsein der notwendigen Vorbehalte, auf die Verwendung jenes Begriffes kaum verzichten wollen, umso weniger, als von den folgenden 10 Arten keine Vertreter im schweizerischen Jura und Mittelland zur Brut schreiten:

Steinkrähne, *Pyrrhocorax pyrrhocorax erythrorhamphus*

Alpendohle, *Pyrrhocorax g. graculus*

Schneesperling, *Montifringilla n. nivalis*

Mauerläufer, *Tichodroma muraria*

Alpenflüßvogel, *Accentor c. collaris*

Felsenschwalbe, *Ptyonoprogne r. rupestris*

Dreizehenspecht, *Picoides tridactylus alpinus*

Steinadler, *Aquila chrysaetos fulva*

Schneehuhn, *Lagopus mutus helveticus*

Steinhuhn, *Alectoris graeca saxatilis*

Diese Reihe ist, wenn man von sicheren bzw. mutmaßlichen, bestenfalls ganz isolierten und vereinzelt Brutvorkommen im Mittelland oder Jura absieht, zu ergänzen durch:

Kolkrabe, *Corvus c. corax*

Birkenzeisig, *Carduelis flammea cabaret*

Uhu, *Bubo b. bubo*

Birkhuhn, *Lyrurus t. tetrix*

Sowohl in den helvetischen Alpen, als auch im schweizerischen Jura-gebirge, pflanzen sich u. a. Vertreter der nachstehenden 10 Arten fort:

Arvenhäher, *Nucifraga c. caryocatactes*

Erlenzeisig, *Carduelis spinus*

Zitronfink, *Chloroptila c. citrinella*

Bergpieper, *Anthus sp. spinoletta*

Mönchsmeise, *Parus atricapillus* ssp.

¹) Vergl. E. Aellen: Verbreitung unserer Alpenvögel außerhalb des Alpenzuges; Vogel d. Heimat 15 13-15 (1944).

Ringdrossel, *Turdus torquatus alpestris*
 Steinmerle, *Monticola saxatilis*
 Steinschmätzer, *Oenanthe oe. oenanthe*
 Rauhfußkauz, *Aegolius f. funereus*
 Sperlingseule, *Glaucidium p. passerinum*

Diese 10 Arten würde man im Hinblick darauf, daß sie als Brutvögel dem schweizerischen Mittelland gänzlich oder doch nahezu vollständig fehlen, als „Juravögel“ bezeichnen können, allerdings auch sie nur mit bestimmten Vorbehalten. Von ihnen allen pflanzt sich wohl nur der Erlenzeisig — in Jahren reicher Fruktifikation der Koniferen — mehr oder weniger regelmäßig im Mittellande fort. Es gibt übrigens u. W. — mit Ausnahme des Wiesenpiepers, *Anthus pratensis* — keinen „Juravogel“, der nicht auch Brutvogel im Bereiche der Alpen wäre. Bemerkenswert ist, daß im Jura typische Eiszeitrelikte: Birkenzeisig, Dreizehenspecht und Schneehuhn als Brutvögel fehlen.

Die Ausnahmen von der Regel, d. h. die sporadischen bzw. zeitweiligen Brutvorkommen von „Alpenvögeln“ im schweizerischen Hügel- und Tiefland (Mittelland), fallen bei statistischer (quantitativer) Bewertung der Verhältnisse kaum ins Gewicht, schon deshalb nicht, weil die Mehrzahl der hier in Betracht zu ziehenden Brutvorkommen auf die Vorberge der Nordalpenzone entfällt, z. B. auf das Zürcher Oberland oder das Gebiet des Napf, der in seinen höheren Lagen bereits ein „alpines“ Gepräge zeigt.

Leider genügen die vorliegenden Daten nicht, um die Frequenz oder etwa die Konstanz des Brutvorkommens mehrerer „Juravögel“ im schweizerischen Jura-Abschnitt auch nur approximativ angeben zu können.

Über die horizontale und vertikale Verteilung der Brutvorkommen der „Juravögel“ sind wir ebenfalls höchst ungenügend orientiert²⁾. Es ist deshalb sehr verwunderlich, daß sich die Ornithologen der Kantone Basel, Aargau, Solothurn, Bern, Freiburg, Waadt und Genf dieser Probleme nicht schon längst mit gesteigerter Intensität angenommen haben, wie denn überhaupt eine gründliche systematische Bearbeitung der Vogelwelt des Jura gebirges in seiner gesamten Ausdehnung zu den dringlichsten Aufgaben der ornithogeographischen Erforschung Mitteleuropas gehört.

Als brutfremde Gastvögel treten manche „Alpenvögel“ im schweizerischen Mittelland mehr oder minder regelmäßig auf, ebenso im Jura, wohin sie südwestlich von Genf aus Savoyen über eine geringe Distanz, nördlich bzw. nordöstlich des Léman jedoch erst nach Durchquerung der ganzen Breite des Mittellandes gelangen können. Natürlich steigen auch gewisse „Juravögel“ als Gäste ins Mittelland hinab. Die einzelnen Arten zeichnen sich durch ein differenziertes Verhalten aus. So treten z. B. Kolkrabe, Steinkrähe, Schneesperling, Steinmerle, Dreizehenspecht,

²⁾ Vergl. G. von Burg: Die vertikale Verbreitung der Nistvögel im Schweizerischen Jura; Orn. Monatsschr. 34 460-471 (1909).

Steinadler, Schnee-, Birk- und Steinhuhn ausgesprochen selten oder gar nicht als Besucher des Mittellandes in Erscheinung, während der oft als „klassischer Alpenvogel“ bewertete Mauerläufer alljährlich auf dem Hochplateau und vielfach auch im Jura, wo er hier wie dort die kalte Jahreszeit verbringt, zur Wahrnehmung gelangt.

Der in den Ostalpen und isoliert auch in den Abruzzen³⁾ zur Brut schreitende Mornellregenpfeifer, *Eudromias morinellus*, kommt im Mittelland nur als seltener Durchzügler vor.

Es ist hier nicht der Ort, auf die Gründe des Fehlens verschiedener Arten von Brutvögeln der Alpen im Jura oder Mittelland näher einzutreten. Die betreffenden Ursachen sind meist noch unbekannt und würden von Art zu Art einer besonderen Analyse bedürfen. In Anbetracht der relativ geringen Entfernung des Juragebirges von den Alpen ist das Fehlen mancher „Alpenvögel“ (als Brutvögel) im Jura mindestens merkwürdig; die Ausbreitungstendenz dieser Arten ist m. a. W. sehr gering.

Die vorstehenden Ausführungen verfolgen in erster Linie den Zweck, zum eingehenderen Studium eines ebenso interessanten wie reizvollen, leider schon allzu lange vernachlässigten Themas anzuregen. Die nachfolgenden Notizen mögen dazu noch einige Hinweise bieten.

Kolkräbe. Hat früher im Jura und Mittelland sporadisch gebrütet. Über neu entdeckte Brutvorkommen im bernischen Mittelland siehe R. Hauri, Orn. Beob. 53 28-35 (1956). Als Gastvogel dringt der K. heute nur spärlich und irregulär bis in den engeren Bereich des Alpenvorlandes (Schnebelhorngebiet / Kt. Zürich, Sihl- und Emmental) und wohl nur noch ganz ausnahmsweise bis in den Jura vor.

Arvenhäher. Boreoalpine Art. Regulärer Brutvogel in manchen Bergwäldern des Jura (G. Vogel, G. von Burg, M. Bartels u. a.) und auf einigen Bergen des Alpenvorlandes im engeren Sinne, nach J. Nägeli z. B. in der Hörnlíkette (Zürcher Oberland). Tritt im Mittelland als Gast teils von den Alpen, teils vom Jura her, meist in vereinzelt Individuen nicht eben selten auf.

Steinkrähe. Laut G. von Burg (einem oft unzuverlässigen Berichterstatter), soll sich im Jahre 1871 eine St. bei Mahren, 525 m ü. M., unweit der Stadt Olten, am SE-Fuße des Jura gezeigt haben; Tierwelt 11 365 (1901). — V. Fatio (1899) beobachtete am 7. Nov. 1879 vier Exemplare auf einem Schneefeld in der Gegend von Romont (FR).

Alpendohle. Erscheint im Mittelland und Jura sowohl im Herbst wie im Frühjahr zwar unregelmäßig, jedoch nicht allzu selten, meist paar- oder truppweise als Gast, nur ausnahmsweise einmal im Sommer. So wurden Alpendohlen z. B. bei Basel, Winterthur, Zürich, Baden, Bern, Lausanne und Genf beobachtet. Die einschlägigen Daten verdienen eine kartographische Darstellung.

³⁾ R. Vaughan, Riv. Ital. Orn. 22 162 (1952).

Erlenzeisig. Pflanzt sich im Mittelland nur sporadisch und kaum alljährlich fort, vorzugsweise in den Samenjahren der Nadelhölzer, tritt jedoch als Gast auf dem Hochplateau mehr oder weniger regelmäßig und meist verbandsweise, bisweilen schon ab Anfang September und nicht selten bis gegen Mitte April auf. Diese „Strichvögel“ dürften fallweise aus den Alpen, dem Jura und dem Norden stammen. Neue konkrete Brutnachweise im Jura wären erwünscht.

Birkenzeisig. Eiszeitrelikt. Die Angaben G. von Burgs (*variis locis*), wonach der Alpenbirkenzeisig im Hochjura brüten oder gebrütet haben soll, scheinen nicht bestätigt worden zu sein. Im Mittelland und Jura erscheint der B. zwischen Anfang Oktober und Ende April als Gast einzeln oder in kleineren, meist nicht über ein Dutzend Individuen zählenden Gesellschaften und wesentlich regelmäßiger im westlichen als im östlichen Abschnitt des Hochplateaus. Etwa 60 Mittellanddaten aus den Jahren 1902—1950. Zuweilen beziehen sich die Beobachtungen, die öfters im Anschluß an Schneefälle erfolgen, auf andere Birkenzeisigrassen (nordische Formen).

Zitronfink. Die Brutvorkommen des Z. im Jura sollten neu untersucht und auch kartographiert werden. Im Mittelland tritt dieser Vogel einzeln, paar- oder truppweise, irregulär und relativ spärlich auf. Aus den Jahren 1904—1950 liegen gegen 40 Daten vom Hochplateau vor, die meisten derselben aus dessen Westhälfte. Verbände von mehr als 10 Individuen sind selten, doch hat A. Mathey-Dupraz am 27. Nov. 1918 etwa 100 Exemplare bei Bevaix (NE) beobachtet. Die Mittellanddaten verteilen sich hauptsächlich auf die Zeit vom September bis April.

Schneesperling. Verschiedene angebliche Feststellungen des Sch. im Jura dürften auf Verwechslung mit der Schneeammer, *Plectrophenax nivalis*, zurückzuführen sein. *M. nivalis* zeigt sich nur äußerst selten im Mittelland. Laut C. Stölker wurde Mitte Januar 1867 ein Exemplar bei St. Georgen (SG) erlegt. — R. Ziegler stellte am 26. Okt. 1947 einen Sch. an der Tour de Gourze, 936 m ü. M. fest; Nos Oiseaux 19 213 (1948).

Bergpieper. Brütet mehr oder minder regelmäßig, jedoch sporadisch und in von Gebiet zu Gebiet wechselnder Frequenz auf den Weiden des Hochjura. Im Mittelland ist der B., von einigen Vorbergen der Nordalpenzone abgesehen, Durchzügler und in bedeutend geringerer Menge auch regelmäßiger Wintergast; die ersten Exemplare erscheinen in der Regel um den 1. Oktober, bisweilen schon ab Mitte September, während die letzten Individuen das Gebiet bis Ende April verlassen.

Mauerläufer. Trotz des Vorliegens etlicher Sommerdaten aus dem Jura (vergl. z. B. L. Gaille, E. Bersot in: Nos Oiseaux 18 211, J. Langer, ebenda 9 46 und 10 54), fehlen u. W. Brutnachweise im schweizerischen Juragebirge. Dagegen erscheint der M. in der Zeit von Ende September bis Ende März zwar vereinzelt; aber mehr oder weniger regelmäßig an Felsen und Mauerwerk im Mittelland und Jura, woher uns aus den Jahren 1902—1950 etwa 130 Einzeldaten vorliegen.

Mönchsmeise. Mutmaßlich Eiszeitrelikt. In den höheren Lagen des Jura, z. B. am Weißenstein, im Napfgebiet, wohl auch im Zürcher Oberland und auf anderen Vorbergen der Alpen pflanzen sich von den „Weiden-Mönchsmeisen“ des Tieflandes (Flußgebiet der Aare, Saane, Rhone usw.) differenzierte M. fort, welche der Alpen-Mönchsmeise, *P. atricapillus montanus* Th. Conrad, nahe zu stehen scheinen oder mit ihr z. T. sogar identisch sind. Auf solche Mönchsmeisen dürften sich auch folgende zürcherische Daten beziehen: Mettmehaslisee, 10. Okt. 1921, 1 Ex. (W. Knopfli, U. A. Corti); Pfäffikersee, 4. Okt. 1930 (U. A. Corti); Hausen a. Albis, 23. Okt. 1937 (U. A. Corti).

Ringdrossel. Brutvogel im Jura oberhalb 1000 m ü. M., im Napfgebiet schon bei 850 m ü. M. (W. Haller). Zu den Zugzeiten (Mitte März bis Ende April und Anfang Oktober bis Ende November) kann die boreoalpine R. in geringer Zahl, meist einzeln oder paarweise, seltener in Trupps und immer mehr oder minder irregulär, allenthalben im schweizerischen Mittelland angetroffen werden. Dabei handelt es sich jedoch z. T. um Alpen-, z. T. um Nordische Ringdrosseln (Nominatform *T. t. torquatus*). Die R. wird im April zuweilen durch starke Schneefälle aus den Bergen in tiefere Lagen hinabgedrängt. Die Zahl der Frühlingsdaten überwiegt im Mittelland bei weitem diejenige der Herbstdaten. E.-J. Lafond erwähnt die Wahrnehmung eines Exemplares am 30. Jan. 1926 in der Gegend von Genf.

Steinmerle. Brutvogel an der Dôle sowie im französischen Jura. Wahrscheinlich hat sich die St. früher lokal auch am SE-Fuß des Jura fortgepflanzt, wie dies übrigens ehemals am Schloß Aubonne (VD) der Fall war. Im Mittelland kommt dieser Vogel nur als sehr seltener Durchzügler vor: Nach Th. Studer ist im Mai 1883 ein Exemplar am Belpberg (BE) erlegt worden. F. Götttschi nahm am 21. April 1936 ein ♂ bei Teufenthal (Aargau), O. Paccaud ein solches am 5. Mai 1948 bei La Rogivue (VD) wahr.

Steinschmätzer. Relativ spärlicher Brutvogel an einigen Stellen des Hochjura. Im Mittelland pflanzt sich der St., was besonders bemerkenswert ist, nur ganz ausnahmsweise fort. Dies war z. B. am Jorat (VD) nördlich von Lausanne der Fall. Im schweizerischen Tief- und Hügelland (Mittelland) ist der St. dagegen, ebenso wie im Jura, ein regelmäßig und meist relativ zahlreich auftretender Durchzügler (letzte Märzdekade bis Mitte Mai, Mitte August bis Ende November). Von Spätdaten seien erwähnt: Sempach, 26. Nov. 1919 (A. Schifferli); Genève, 24. Nov. 1923 (R. Poncy); Vidy, 14. Nov. 1942 (Ch. Chessex).

Alpenflügelvogel. Im Mittelland ist der A. von Mitte November bis Mitte März eine seltene Erscheinung (etwa 15 Daten aus den Jahren 1875 bis 1942). Er tritt hier fast immer vereinzelt auf. Vielleicht etwas regelmäßiger stellt sich der A. im Hochjura (Weißenstein, Mt. Moron usw.) ein, wohin die betreffenden Individuen in Anbetracht der geringen Zahl von Mittellanddaten aus Savoyen gelangt sein könnten. L. Greppin be-

obachtete z. B. am 21. Dez. 1905 sieben Exemplare am Röthigipfel, am 28. März 1910 vier Individuen auf der Röthiweide (SO).

Felsenschwalbe. Soll nach alten Angaben (Du Plessis), die u. W. nie bestätigt worden sind, am Jura gebrütet haben. Im schweizerischen Mittelland tritt die F. ganz irregulär, sporadisch und in sehr geringer Menge im März oder Oktober als Gast auf, z. B. in Bern und Genf. Hier wurde sie von V. Fatio am 24. März 1867 und anfangs Mai desselben Jahres sowie von Gindroz am 17. Okt. 1869 beobachtet. Bei den „Genfer“ Felsenschwalben handelt es sich wohl mindestens teilweise um aus Savoyen (Salève) stammende Individuen.

Dreizehenspecht. Eiszeitrelikt. Irr- oder Streifgast im Mittelland, wo dieser Specht höchst selten zur Beobachtung gelangt. Laut R. Ingold, Tierwelt 59 76, wurde am 6. Januar 1949 ein Exemplar zwischen Graben und Berken bei Herzogenbuchsee (BE) gesehen.

Uhu. Der heute offenbar sowohl im Jura als auch im Mittelland als Brutvogel fehlende Uhu, tritt irregulär, sporadisch und stets vereinzelt im schweizerischen Hügel- und Tiefland (Mittelland) auf, meist vom Oktober bis Februar (über 20 Daten aus den Jahren 1878—1951). Bei diesen Exemplaren handelt es sich wohl durchwegs um Vögel, die Nahrungsmangel aus dem Alpenbereich vertrieben hat. Früher pflanzte sich der Uhu da und dort im Jura (z. B. am Dorneckberg) und Mittelland (Lindental bei Bern) fort.

Rauhfußkauz. Regulärer Brutvogel im Jura (O. Meylan), vielleicht auch auf verschiedenen Vorbergen der Nordalpenzone. Zuweilen (Ende September bis Ende April), anscheinend jedoch selten, streifen einzelne Exemplare von den Alpen und vom Jura her ins Mittelland hinaus, aus welchem Gebiet für die Periode 1879—1952 etwa 10 Daten in der Literatur erwähnt worden sind.

Sperlingseule. O. Meylan hat ein jurassisches Gelege dieser Eule beschrieben; Bull. Soc. zool. Genève 3, fasc. 7, p. 32-34 (1928). Im Mittelland tritt die Sp. offenbar nur selten auf (zwei Daten vom Oktober und November aus dem Kanton Zürich).

Steinadler. Horstete früher (nach L. Greppin bis zum Jahre 1819) im Solothurner Jura. Am 5. Nov. 1898 wurde ein Exemplar am Paßwang (SO) erlegt; J. Bloch, Mitt. Naturf. Ges. Solothurn 1902, p. 21. — Vereinzelt Individuen sind zwischen 1906 und 1945 (Anfang Januar bis Mitte April) bei Grandson (NE), Bavois (VD) und Genève festgestellt worden.

Mornellregenpfeifer. Der boreoalpine M. tritt im Mittelland als Durchzügler selten auf (Juradaten fehlen): 1. April 1928, Fanel (NE), 1 Ex. (A. Hess); 3. Sept. 1867, Gimel (VD), 1 Ex. (V. Fatio); 4. Sept. 1903, Laconnex (GE), 2 juv. Ex. (R. Poncy); 16. Sept. 1911, Fischbach (LU), 1 Ex. in Coll. J. Troller; 6. Dez. 1941, Zürich, 1 Ex. (Th. Tinner, in litt.); 21. Dez. 1938, Genève, 1 Ex. (R. Poncy).

Schneehuhn. Eiszeitrelikt. Jura- und Mittellanddaten scheinen zu fehlen.

Birkhuhn. Zum Vorkommen des B. im Jura, wohin es aus dem Elsaß gelangt sein soll, siehe Orn. Beob. 1 403, 8 103, 18 124, 29 114). Im Mittel- land findet sich dieser Vogel sporadisch auf einigen Vorbergen der Nord- alpenzone, wo er sich z. B. in den Jahren 1907—1916 am Schnebelhorn (ZH) regelmäßig vorfand. Im Hügel- und Tiefland fehlt das B. dagegen im allgemeinen, abgesehen von ganz vereinzeltten Fällen verirrter Exem- plare, die da und dort konstatiert wurden.

Steinhuhn. Jura- und Mittellanddaten scheinen zu fehlen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ulrich A. Corti, Zürich 32 / Schweiz, Waldschulweg 6.

Vögel auf Schiffen

(Zur Überquerung des Atlantik durch Landvögel)

Von A. v. Jordans und G. Niethammer, Bonn

Wenn Mayr (1952) sagt, einer der häufigsten Irrtümer der Tier- geographen sei, die Ausbreitungsmöglichkeiten zu gering einzuschätzen, so gilt dies sogar hinsichtlich der Vögel, von denen jedes Kind weiß, daß gute Flieger Kontinente und Ozeane überwinden. Bis in die neueste Zeit hinein traute man jedoch beispielsweise den Landvögeln der Alten Welt kaum zu, den Atlantik zu überfliegen und sich in der Neuen Welt an- zusiedeln, um so weniger, als ja ein einzelner Irrgast keineswegs zur Gründung einer solchen Kolonie ausreicht. Zwei Fälle transozeanischer Besiedelung durch Landvögel, die sich jüngst vor unseren Augen abspiel- ten, haben uns jedoch zu einem vorsichtigeren Urteil gezwungen:

1. Im Januar 1937 kreuzte ein großer Schwarm von Wacholderdrosseln (wohl von Norwegen her) den Nord-Atlantik und siedelte sich auf Grön- land an (Salomonsen 1951).

2. Etwa um 1930 erschien in Guiana (Südamerika) der afrikanische Kuhreiher und breitete sich seither über das nordöstliche Südamerika, Mittelamerika und das südöstliche Nordamerika aus. Seit 1948 ist er auch in Australien ansässig, jedoch steht hier eine Besiedelung aus eigener Kraft nicht fest, weil 1933 der zwar mißlungene Versuch gemacht wurde, den Kuhreiher in Australien einzubürgern (Weiteres Sprunt 1955).

Nach diesen eindrucksvollen und überraschenden Feststellungen wird man das in Afrika und Südamerika gemeinsame Vorkommen bestimmter Vogelarten wie etwa der Witwenente wohl ziemlich sicher mit trans- ozeanischer Besiedelung erklären dürfen.

In diesem Lichte gesehen gewinnt auch das Auftreten nordamerikani-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [4_7](#)

Autor(en)/Author(s): Corti Ulrich A.

Artikel/Article: [Zum Vorkommen von "Alpenvögeln" im schweizerischen Mittelland und Jura 521-528](#)